

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jeweiliger Bestellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Befehlgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Nr. 5582 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich:
S. V. Albert Feilich in Halle.
[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.
Anschl.-Nr. 176.]

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Hg., solche aus Halle mit
15 Hg. berechnet und in der Expedition,
von untern Annahmestellen und allen
Kunonen-Expeditionen angenommen.
Bekannt die Seite 60 Hg.
Erstmal wöchentlich gedruckt;
Sonntags und Feiertagen einmal,
sonst monatlich.
[Der Druck unserer Original-Artikel
ist nicht gestaltet.]

Nr. 151. Halle a. d. Saale, Sonntag den 29. März. 1896.

Die Bestimmungen auf die zweimal täglich in Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Saale-Zeitung

für das zweite Vierteljahr bitten wir rechtzeitig zu erneuern,
damit in der Abrechnung keine Unterbrechung eintritt.
Die „Saale-Zeitung“ hält wie bisher ihren liberalen,
aber von keiner Fraktionsparole abhängigen Standpunkt fest.
Ein telegraphischer und eigener Fernsprechdienst ermöglicht
für schnelle Uebermittlung aller Nachrichten. Der lokale und
provinzielle Teil findet eingehende und feinsinnige Be-
handlung.

Der Handelsbeilieg ist reichhaltig und umfassend. Die Kurs-
berichte der Berliner Fonds- und Getreidebörse werden
telephonisch übermitteln und finden noch Aufnahme in die
Abend-Nummer desselben Tages. Eine monatlich zweimal
beigegebene

„Verlosungsliste“

veröffentlicht die Nummern der zur Tilgung aufzurufenen Wert-
papiere.
Sehr reich bebaut und sorgfältig ausgewähltes ist der unter-
haltende Theil; neben gelegentlichen Beilagen, vertreten durch
das besonders beliebte, täglich erscheinende

„Unterhaltungsblatt der Saale-Zeitung“

nehmen wir die Landwirtschaft, Hauswirtschaft und
Gartenbau behandeln.

„Blätter fürs Haus.“

Eine wertvolle Beilage der „Saale-Zeitung“
durch die hauptsächlich mit vorzüglichem Unterhaltungsstoff aus-
gestattet

Sonntags-Ausgabe

erhalten, die in Halle früh 7 Uhr angesetzt und nach aus-
wärts mit den ersten Zügen verandt wird.
Ferner ist die „Saale-Zeitung“ Publikationsorgan zahlreicher
Verbände, insbesondere bringt sie auch die Kundmachungen des
Königl. Landratsamtes des Saalkreises, des Magistrats und der
Polizeiverwaltung der Stadt Halle; für

Die gesammte Geschäftswelt aber ist sie Inferentionsorgan ersten Ranges.

Der vierteljährliche Bezugspreis der „Saale-Zeitung“ beträgt
für unsere Abonnenten in Halle 2,50 Mark, bei Bezug durch
die Post 3 Mark.
Diejenigen Leser in Halle und Giebichenstein, welche
die „Saale-Zeitung“ nicht zweimal täglich beziehen,
es vielmehr bei einmaliger Zustellung verwenden lassen
wollen, erhalten die Morgen- und Abend-Ausgabe des
betreffenden Tages nachmittags durch unsere Anstatter
zusammen.

Die Expedition der „Saale-Zeitung.“

Zur Konversion der vierprozentigen Anleihen.

Nach den Osterferien also will die wirtschaftliche Vereinigung
des Reichstags einen Antrag auf Ausbezahlung für die
vierprozentigen Reichsanleihen einbringen. Die wirtschaft-
liche Vereinigung ist das Sammellum von Agrariern und
Schulzöllnern in der Volkvertretung. Daß sie sich nicht von
Nüchtern auf den Handel leiten läßt, bedarf nicht des Be-
weises. Gerade heute bräut die Debitier mit wahren Hama-
nismen gegen alles, was Verleugung ist. Es muß daher einiger-
maßen Winter nehmen, daß sie bemocht die Konversion an-
zutreten wollen, da doch ohne Zweifel die Konversion in hohen
Maße anregend auf das Zinsgeschäft wirken muß. Nicht
leicht beantwortet eben deshalb die Agrarier die Ausbezah-
lung mit einem heiteren und einem klugen Auge. Vor allem
denken sie an ihren eigenen Vorteil. Und der freilich soll
jeden nicht bestritten werden. Man redet so viel von der
wachsenden Veräußerung des Grundbesitzes. In der That
spielt in der Landwirtschaft der Hypothekenzinssfuß eine große
Rolle. Untaugbar richtet sich der Hypothekenzinssfuß auch nach
den landläufigen Zinssatz der erbschaftlichen Anlageverthe, also
der Reichsanleihen und Staatsanleihevertheigungen. Wenn
man dieser Zinssatz herabsetzt, so darf die Landwirtschaft
auf eine entprechend niedrigere und billigere Ver-
riebrigung ihres Kreditvertriffes rechnen.
In der hier wieder angeregten Frage aber werden sich die
Parteien sicherlich nicht so scheitern, wie beispielsweise bei dem
Antrag Kautz. Im Gegentheil, vielsach gehen hier die Wünsche
der Debitier wie der Gläubiger zusammen, nur daß sie aus ver-
schiedenen Ursachen kommen. Auch die Kautz hat seit geraumer
Zeit der Konversion das Wort gegeben, einmal, weil die wirt-
schaftlichen Verhältnisse die Zinsherabsetzung rechtfertigen und
geben, sodann, weil die finanziellen Lage der Einzelstaaten
dabei wesentlich verbessert wird, und endlich, weil die soziale
Nüchternheit auf die unmittelbaren Klassen die Ermäßigung des
den heutigen Verhältnissen längst nicht mehr entsprechenden
Zinssfußes empfiehlt.
Die wirtschaftlichen Verhältnisse rechtfertigen und gebieten
die Ermäßigung des Zinssfußes, wie seit Jahr und Tag die
Bewegung auf dem Weltmarkt beweist. Man hat, als der
Kurs der dreiprozentigen Anleihen außerordentlich stieg, dieses
Ereignis auf die Spekulationen der Börse und auf eine
englische Kapitalisten zurückgeführt. Heute wird man eine
solche Behauptung nicht wiederholen wollen, denn es hat sich
gezeigt, daß der Kurs ein fetter ist. Er hat jetzt schon lange
Zeit ungefähr den Paritätsstand erreicht. Damit ist die That-
sache ausgedrückt, daß das Publikum in Deutschland sich daran
gewöhnt hat, für Anlageverthe ersten Ranges eine dreiprozentige
Verzinsung als ausreichend anzusehen. Daß Sicherheit und
Zinssfuß im ungeschwächten Verhältnisse stehen, ist bekannt. Nicht
in demselben Maße wie die dreiprozentigen Verthe sind die
vierprozentigen gesunken. Im Gegentheil, sie sind im Kurse
erheblich gestiegen, die Spannung zwischen den dreiprozentigen
und vierprozentigen Anleihen hat sich wesentlich vermindert
und auch darin kommt die allgemeine Ueberzeugung von einer

naßen Konversion zum Ausdruck. Der Niedergang des Zins-
fußes ist nicht künstlich gemacht, er beschränkt sich auch nicht
auf ein einzelnes Land, er ist durchaus internationaler Natur,
wie die mannigfachen Konversionen in den verschiedensten
Staaten beweisen. Auch andere Verthe, die den Staats-
verthe nahe kommen, legen heute einen anderen Zinssfuß ab
an als früher.
Finanziell ist die Frage der Konversion gerade heute von
großer Bedeutung, da der Antrag vieler wiederum Erörterungen
über das Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten in
regener Fluß gebracht hat. Gerade weil Partikularen sich
darüber beschwerten, daß den Einzelstaaten 13 Millionen Mark
aus den Ueberflüssen entzogen werden, liegt es nahe, einen
Erlaß in der Konversion der vierprozentigen Anleihen zu
suchen. Für das Reich ist die Konversion von geringem
Belang, denn das Reich hat nur 450 Millionen vierprozentiger
Schuldverschreibungen ausgegeben. Frankreich dagegen hat für
sich allein schon über 3½ Milliarden vierprozentigen Konfols
im Umlauf. Sehr groß ist der Betrag der vierprozentigen
Schulden auch für Bayern. Die Konversion bringt hier Er-
leichterungen des Haushalts um viele Millionen. Für Reich
und Einzelstaaten zusammen ist die Ersparnis auf 60 oder
gar auf 75 Millionen Mark berechnet worden.
Der sozialpolitische Grund für die Konversion aber leuchtet
euch weiters ein. Freilich wird man nicht bestritten können,
daß durch die Konversion auch viele berechtigte Interessen ge-
schädigt werden. Es gibt viele Anstalten, Stiftungen gemein-
nütziger Natur, viele kleine Pensionäre, Witwen, deren Kapital
in vierprozentigen Schuldverschreibungen angelegt ist. Sie
werden von der Konversion hart betroffen. Aber bei jeder
Konversion werden einzelne Personen geschädigt, während die
Gesamtheit Vortheil zieht. Was bedeutet denn ein vierpro-
zentiger Zinssfuß für Reich oder Einzelstaat? Nichts anderes
als daß die Gesamtheit der Steuerzahler der Minderheit
von Gläubigern des Staates oder des Landes vier Prozent
Zinsen gewährt, während jeder Privatmann, der unter-
btingte Sicherheit gewähren kann, nicht vier Prozent, sondern
mehr als vier Prozent Zinsen bezahlt. Die Minderheit selber ge-
währt ohne Unterlage, ohne Pfand, lediglich auf Wechsel Geld
gegen einen dreiprozentigen Jahreszins. Die neue Landbank,
die der preussische Staat gegründet hat, gewährt ebenfalls
Geld zu niedrigerem Zins. Da muß es unbillig erscheinen, daß
aus dem Säckel der Gesamtheit den Gläubigern ein Prozent
Zinsen einfach geschickt wird. Denn Reich und Staat können
heute nicht zu vier Prozent jede Summe Geldes zu drei Prozent
oder wenig darüber erhalten. Da nun zu den Steuern, also
auch zur Verzinsung der Staatsanleihe, das gesammte Volk,
auch die Vermögen beitragen müssen, das Zinssgeschäft aber
immer nur an einen verhältnismäßig wohlhabenden Theil des
Volkes fällt, als es die Vermögen sind, so ist die hohe Ver-
zinsung sozialpolitisch falsch und ungerecht.

Weshalb die Konversion, die durch die Marktfrage gerech-
fertigt wird, nicht alsbald vorgenommen wird, ist nicht klar zu
erkennen. Vielfach spielen da faktische Gründe mit. Daß
ferner, wenn nicht ein vollkommener Wandel in den politi-
schen und wirtschaftlichen Verhältnissen eintritt, die Konversion
in kurzer Zeit erfolgt, das wird jeder unbesangene Beobachter er-

Himm und Schweig!

Eine Begebenheit aus dem Neuenreich.
Erzählt von Philipp Berges.

Bei der unübersehbaren geschichtlichen Sittenbilder aus der
Weißerker Zugend's liebt, der fällt sich in eine weit
entfernte Zeit zurückverlegt. Die neue Zeit, die über die ge-
einten deutschen Stämme bräutend dahingezogen ist, alle Jüpe
unübersehbar mit sich hinwegzueilen, müsse auch im heiligen
Neuenland andere Menschen, andere Sitten geschaffen haben,
meint er. Es ist ein Versuch, Bruder, bei Gott, ein Versuch.
Denn ein weislicher Mensch das Heute verändert hat, gestalten
jene noch in ihrer ganzen Breite. Die Großherzigkeit des
Volksharacters, die Brüderlichkeit im Verthe, die naive Ver-
schicktheit in manchen Klängen des Besantiments, die Unter-
würfigkeit der Dienenden und der Hochmuth der Herrschenden
— alles das ist noch vorhanden wie ehemals.

Ich, Bruder, werde Ihnen im Stille der russischen Schrift-
steller eine Geschichte erzählen, die wahr ist und deren Akteure
zum Theil noch leben. Finden kann man sie nicht, denn ich
verändere alle Namen. Das ist nur eine Anekdote, werden
Sie sprechen. Ach, Brüderchen, Sie irren. Diese und ähnliche
Anekdoten sind noch lebendig im heiligen Neuenland, und
nur die Gogol sind todt, die sie mit klüger Berührung
Sibiriens an die große Glocke der Satire hängen. —

Sivan Antonowitsch Kofcharew saß in seinem Arbeitskabinett
wie ein regernder Fürst, oder wenigstens wie ein Minister.
Im Vorzimmer warteten die Personen, die bei seiner Excellenz
um Gehör nachgesucht hatten. Vor ihm stand in demüthiger
Faltung Julian Dobrowski, der Vorleser der Kanzlei. An
der mit einer schweren Portiere verhängten Thür aber be-
merkte man einer Wirthschafts gleich, den Kammerdiener, ein
Männchen von drei Fingern Höhe — mit einem Worte, einen
Knecht.

Sivan Antonowitsch führte die brillantgeschmückte Hand
über einen mit vielen Papieren bedeckten Bogen Papier, den er
aufmerksam mit einer feinen gezeichneten Karte verglich.
Endlich erhob er das Haupt mit dem dichten schwarzen
Haar und sah seinen Kanclisten mit einem wohlwollenden
Blick an.
„Du hast, Bruder,“ sprach er, „diese Berechnungen zu meiner
Zufriedenheit ausgeführt. Es wird mir gelingen, den Minister-
rath von den Vortheilen unserer Pläne gegen diejenigen

Planchin's zu überzeugen, und wir werden, mit Gott auch
diese Eisenbahn erbauen. Es ist, Bruder, die größte von allen.
Wenn das Unternehmen zustande kommt, werde ich deiner
Dienste gedenken. Willst du so nimm die fünfweilen — ich
danke dir!“

Bei den letzten Worten nahm Sivan Antonowitsch eine
Banknote aus dem Schuttsack seines Pultes und reichte sie
dem Bedienten. Aus dem Munde Julian Dobrowski's kam,
während er den Schein nahm, ein Stammeln der Mährung.
„Gute Excellenz,“ sprach er, „ich bin erst drei Jahre in
Ihren Diensten, Ihre nur meine Pflicht, Sie aber —“

Sivan Antonowitsch unterdrückte ihn. „Laß es gut sein,
Bruder. Denke immer daran, daß meine Erlöse auch die
deinigen sind.“ Und an den Kammerdiener, der sich neugierig
er hinst, „Laß annehmen, Proscha, und sage dem Träger, daß
ich heute niemandem mehr Audienz ertheile.“

Als Sivan Antonowitsch entgegnete der Niemand und verschwand.
Als Sivan Antonowitsch sich allein sah, faltete er die Land-
karte, wie die Berechnung sorgfältig zusammen und barg
diese, wohlgeglätt lächelnd, in seiner Brusttasche. Der geheime
Staatsrath Sivan Antonowitsch Kofcharew war ein Mann von
etwa vierzig Jahren. Schön konnte man ihn nicht nennen.
Seinem Gesicht fehlte der charakteristische Zug. Das schlan-
ke Auge, das etwas vorgegebene Stirn weichen deutlich nach dem
Orient. Diese Merkmale aber theilte der Staatsrath mit
vielen hochgestellten Männern, ja selbst mit zahlreichen russischen
Fürstenthümern. Sivan Antonowitsch besaß durch die Würde
seines Amtes, durch seine ungeschwungenen finanziellen Erlöse,
durch die unübersehbare Klugheit in Handlung und Rede.
Der seine Herkunft nicht kannte, merkte es ihm gewiß nicht an,
daß er einst ein Bedienter gewesen war. Seine Geschichte
einer euen Märchen. In seiner Jugend war Kofcharew der
Bediente einer hochgestellten Persönlichkeit, die große Stücke
auf den anstehenden Wirthsch hielt, und ihm in ihrer Kanzlei
einen Rang, den unteren, verleiht. Fort und fort zeichnete
Sivan Antonowitsch sich aus, er mied allen Verkehr mit den
Unteren, stieg von Rang zu Rang, schloß sich ganz und gar zu
dem Vertrauen seines Gönners. Als er bereits die Stelle
eines geheimen Sekretärs einnahm, erhielt sein Leben eine ent-
scheidende Wendung. Ueber seinen Herrn brach ein von Feinden
Antonowitsch, der alle Schuld auf seine Schultern lud, sich dem
Geringe stellte, und infolge seiner Klugheit mit größeren Ehren
und einem höheren, ihm vom Kaiser selbst verliehenen Range,
den eines Staatsrathes aus allen Unterjüngungen hervorzu-
gehoben.

Diese That vergaß sein Gönner ihm nie. Er schenkte dem
neuen Staatsrath sein ganzes Vertrauen, eruchte sich seiner
Klugheit unter, ließ sich von ihm leiten. Und Sivan Antono-
witsch leitete gut; zunächst bildete er sich zum Vandalenstahl,
dann wurde irgendwo die Errichtung neuer Gebäude, Straßen-
züge oder Eisenbahnen geplant, so erhielt er von seinem
Gönner einen Ruf, er leitete sofort große Komplexe zu feinem
Preisen an, um sie später zu Unsummen wieder loszugeben.
Millionen floßen in seine Taschen. Diejenigen seines Vorgesetzten
blieben natürlich nicht leer. Dann übertrag man ihm, da
er im Ministerische nicht mehr die große Ehre besaß, den Van von
Eisenbahnen. Hier verwandelte sich die Millionen in
Milliarden, und er selbst verwandelte sich in Seine Excellenz,
den Wirklichen Geheimen Staatsrath Sivan Antonowitsch
Kofcharew. —

Die Pläne der neuen Eisenbahn, die nun zur Konkurrenz
stand, in der That, begab sich Sivan Antonowitsch zu seinem
höhen Freunde, dem Minister Wobitsch Sivanowitsch Artzenow,
der ihn ohne Zögern und auf Kosten aller anderen Audienz-
suchenden vorlieb. Mit einer tiefen Bezeugung — die Ver-
schicktheit selber — trat Kofcharew in das Kabinett des alten
Herrn, der ihn herzlich umarmte und sofort nach den Plänen
fragte.

„Nun, wie ist es, Sivan Antonowitsch, hast du die neuen
Pläne? Es ist die höchste Zeit, unsere Sache nicht zu
„Wie denn nicht gut,“ Eure Excellenz!“ Siehst nicht unsere
Pläne vortheilhafter, als die Planchin'schen, ist nicht der
Planchin ein Anwalt, während bereits vier große Eisenbahn-
linien aus meinen Händen hervorgegangen sind — und,
Eure Excellenz, habe ich nicht Ihnen mächtigen Einfluß im
Kabinett?“

„Alles dies ist wahr, Sivan Antonowitsch, und du hast sogar
noch etwas vergessen: der Kaiser liebt dich. Dennoch sieht unsere
Sache schlecht. Babel Andreitsch ist gegen dich —“

„Man muß ihn theilnehmend lassen,“ Eure Excellenz.
„Er ist ein Freund Planchin's, nie wird es dir gelingen,
ihn anzukommen.“

„Man muß es versuchen.“

„Wie denn versuchen, Sivan Antonowitsch? — Er hat gestern
im Rath gegen dich und für Planchin gestimmt —“
Kofcharew erwidert. „So ist bereits der Rath zusammen-
getreten?“

„Du weißt das nicht?“

„Eure Excellenz, erst heute nacht lehrte ich aus Moskau
zurück.“



rennen müssen. Die Zinsherabsetzungfrage löst sich nicht mehr von der Hand weisen. Wir können daher auch ihrer Anregung im Reichstage nur zustimmen, ganz gleich, von welcher Seite sie kommt. In Bayern haben keine Kommunen sich zu Gunsten der Konversion ausgesprochen, Württemberg ist mit Konversionen schon in beschränktem Maße vorangegangen, in Sachsen bestehen überhaupt keine vierprozentigen Anteile, es wird sich heute nicht mehr um das Prinzip, sondern nur um seine Durchführbarkeit handeln können. Man wird sich nur darüber zu einigen haben, ob die Konversion auf 3 1/2 Prozent oder auf 3 1/8 oder auf 3 Prozent erfolgen soll. Und wenn der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung nach den Differenzen zur Erklärung dieses Problems beiträgt, so soll und der Antrag willkommen sein.

Deutsches Reich.

Not- und Personalmeldungen.

Reapel, 28. März. Heute nachmittag besuchte das Kaiserliche Reich die Zoologische Station des Prof. Doorn, der die Wäpchen empfing. Nachher besuchte das Kaiserliche Paar im Palais royal. Gegen Abend wurde eine Spatenfahrt durchgeführt.

Wie verlautet, erfolgt die Abreise der Kaiserin Friedrich von Berlin am Dienstag den 31. d. März.

Gegenüber Mitteilungen für den Geburtstag des Reichsfürsten Friedrich von Hohenzollern am 31. März wurde eine besondere Feier geplant, bei der die Norddeutsche Allg.: Fürst Hohenzollern würde seine Geburtstag in stiller Zurückgezogenheit im Kreise seiner Familie zu feiern.

Die Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des Prinzen Christian von Dänemark mit der Tochter des Königs von Württemberg, Prinzessin Pauline, ist, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Stuttgart telegraphisch wird, unbegründet.

Sitzung des Herrenhauses.

* Berlin, 28. März. Das Herrenhaus erledigte heute den Etat und verlegte sich dann auf unbestimmte Zeit. Bemerkenswertes boten die Debatten nicht.

Das neue Handelsgesetzbuch.

gelangt nach der „Polit. Korresp.“ frühestens im Herbst an den Bundesrat und wird frühestens zu Anfang des nächsten Jahres an den Reichstag gelangen. Die Reform der Zivilprozess- und Kontowirtschaft werden bei den künftigen Reichsgesetzen erst dann zu einem vorläufigen gesetzlichen Abschluß geführt werden, wenn das Bürgerliche Gesetzbuch in den gesetzgebenden Faktoren zu Ende beraten worden ist.

Gegen den frühen Schluß der Ladengeschäfte.

Der jugendliche einheitliche Schluß für alle Ladengeschäfte um 8 Uhr und die andere Verordnungen der Reichskommission für Arbeiterstatistik über die Einschränkung der Bewegungszeit für Ladenbesitzer haben in den kaufmännischen Kreisen bereits große Erregung hervorgerufen. Der Vorstand der Berliner Kaufleute und Industriellen trat am Freitag zur Beratung über die neuen Befehle für den Mittelstand in Handel und Gewerbe zusammen und beschloß in Übereinstimmung mit der wiederholten Stellungnahme des Vereins in dieser Frage möglichst alle erforderlichen Schritte zur inhaltlichen Bekämpfung der Rutzüge der Reichskommission zu thun. Es werden große Protestversammlungen stattfinden, Eingaben an die Reichs- und Staatsbehörden sowie an den Reichstag gerichtet werden usw.

Zum Kapitel des Zeugniszwangs.

Zu einem Artikel der „Kreuzzeitung“ betr. den Zeugniszwang, der mit den Worten beginnt:

„So lange das Verantworftheitsgesetz unseres Reichsgesetzes nicht dahin geändert wird, daß der Antrag der Staatsmänner weislich, wird sich die Staatsjustiz mit der Verweigerung auf den verantwortlichen Bedienten nicht begnügen können, bemerkt heute die „Westf. Ztg.“:

„Wie abgemacht und hübschlich diese Argumentation ist, ergibt sich aus den Thatsachen, daß sich unter den vielen jetzt

schwebenden Untersuchungen auch nicht ein einziger Strommann in im Spiele ist oder ein freier Angriff auf unsere Rechtsaufrechterhaltung, sondern daß es sich um das Regimentsvergehen handelt gegen leitende Bediente, welche die Urheber, gänzlich freie Gewählwähler, nicht nennen wollen und können.

Die Bräutigamsreise in Gefängnissen.

Der Direktor des nürnbergischen Zellengefängnisses, Herr Regierungsrath Baumgärtel, äußerte sich in einem kürzlich gehaltenen Vortrage über die Bräutigamsreise wie folgt:

„Ich will gern zugeben, daß ich als Richter, als Staatsanwalt in vielen Fällen hätte prägen lassen, wenn es angegangen wäre! Aber meine nächste 13jährige Erfahrung als Vorstand einer großen Strafanstalt haben mich zu einem entschiedenen Gegner der Bräutigamsreise gemacht. Wohl gibt es Fälle, wo sich Gefangene wie Wespen gebenden oder Wespen nicht man sicherer durch Hunger als durch Freigang. Ich bin sicher, in hundert Fällen in denen ich hätte prägen lassen, hätte es mich in neunundneunzig hinterher getreut. Sind die Bräutigame einmal angekommen, so kann man sie nicht mehr herunterlassen. Dem Hingehenden kann ich zu erstehen geben, wenn ich sehe, daß die Strafe wirkt. ... Ich erwarte es des Staates, der für seine Angehörigen die Strafmaß ausübt, unwirksam, die Missethäter zu erwidern. Ich halte darum die Bräutigamsreise und verwerfe sie, weil sie von jeder sich unwirksam erwiesen hat. Ich verwerfe sie, weil sie unwirksam ist. Ich habe noch stets auch den verzweifeltsten Inhaftierten gegenüber mit anderen Mitteln ausgerichtet. ... Die Bräutigamsreise ist ein Liebesbrief der Verbannung.“

Herr Althardt.

Die von einigen persönlichen Freunden Althardts gegründete antirealistische Vereinigung hat gegen ihren Führer revoltiert. Eine offizielle Erklärung, unterzeichnet von dem Präsidenten J. Hessel und dem Sekretär J. Schwertfeger, beide in Braunschweig, brandmarkt Althardt als einen Betrüger (hooh) und besagt, daß der Antirealistische Verein Propaganda nur betreibt, um so viel Geld wie möglich herauszuschlagen. Die Abgabe lautet wörtlich:

„Zu bedauern ist, daß die von Herrn Althardt betriebene Antirealistische Vereinigung, die er als ein Antirealistischer „Cirkus“ betrachtet, in dem seine entwürdigten Anhänger als „walking gentlemen“ figurieren, um die erscheidende Vereine des Geldbesitzes dieses deutschen Reichsstaatsmitglied zu fällen, haben die Vetter der Vereinigung als als unverträglich mit ihrer Würde gefunden, noch länger irgend eine Verbindung mit Herrn Althardt zu unterhalten. Althardt hat verständig zu so vielen niedrigen Misslichkeiten gewilligt, wie sie selbst für den ärmsten Arbeiter zu niedrig sein würden. Er hat geradezu ein Gewerbe daraus gemacht, überall, wo er Gefinnungsgenossen traf, sofort Selbstkontributionen zu erheben.“

Deshalb ihm für jedes Antritten ein nettes Stimmchen bezahlt wurde, wozu nach dem freies Willen in Braunschweig, die ihm allein 600 Mk. (1200 Mk.) in einer Woche einbrachte, behauptete er permanent, in Geldverlegenheiten zu sein. Bald behauptete er, daß er seine Uhr hätte verpfänden müssen, oder daß seine Hotelrechnung nicht bezahlet sei, oder daß Schulden und Schecke auf Beschaffung dränge, und daß er darum Geld haben müßte. Ich habe ihm Geld aus meiner eigenen Summen, bis wir endlich doch trafen, daß Althardt diese Vereinigung nur gegründet habe, um ihm bei seiner Aufgabe, „Geld zu machen“, dienlich zu sein.

Diese Erklärung, die das „N. Y. T.“ der „New York Times“ entnimmt, bedarf keines Kommentars.

Verstorbene Mittelmeinger.

* Der Kaiser hat einer Meldung aus Genoa zufolge der italienischen Gesellschaft vom Rotten Kreuz den Betrag von 4000 Lire mit der besonderen Widmung für die in Afrika verendeten Soldaten spendet.

* Die Fraktionen des Abgeordnetenhauses werden mit Ausnahme des Centrum und der Freisinnigen dem Fürsten Bismarck zu seinem 81. Geburtstag ihre Glückwünsche darbringen.

Herr v. Stumm droht mit seinem Rücktritt aus dem parlamentarischen Leben, sein Genardbruder hat scharf einen Führer der freikonservativen Fraktion im Reichstage, falls die letztere in sozialpolitischen Dingen an auffälliger Schwäche krankende Reichsregierung nicht endlich, und zwar gerade in der Frage der gewerblichen Verversicherer, sich fest und

überflüssig erweist, aus dem Reichstage auscheiden und der weiteren Entwicklung der Dinge von Hause aus in Ruhe zuschauen.“

* Die ersten weltlichen Ministerräten, sechs junge Wäpchen, welche mit besonderer Erlaubnis des Reichspräsidenten zur Abgangsprüfung am Luffen Gymnasium in Berlin zugelassen waren, haben sämtlich das Examen bestanden.

* Die malteser Sanitätskammer beschloß wegen der Nothlage zur Gewerbeordnung sich erneut an den Reichstag zu wenden, daß der Reichstag dem Malteser Sanität mit großem Theil auf das sogenannte Detailfragen eingehen solle.

* Die Gräbttruppe für Süd-Russland ist am Donnerstag und Freitag in Berlin eingetroffen. Es sind 164 Mann mit 4 Unteroffizieren, welche diesmal anschlüssliche Zulieferer und Militärreklamiranten entnommen sind.

* Der Aufsicht der Delegationen Turner erst gibt die Namen der Berliner Turner, welche auf Veranlassung des Dr. Schmidt zu den Olympischen Spielen nach Athen gehen und erklärt dieses Zielben getrieben zu werden bei den jetzigen Turnern, die im September d. J. die Erde hatten, von der Deutschen Turnerzeitung und ihrem Vertreter Berlin nach Home gelendet zu werden. Ihnen sei nicht die Ehre der Turnerzeitung, sondern das Vergnügen und ihr Vergnügen nachgehend. Es seien sechs Namen die Turner Zeitungsnummer (1.) Jahn, (2.) Schwamm, (3.) Reinfick (4.) Sieger in Wien, Seemann, Mühl, Manteuffel, 5. Flator, Gadebusch und Wacker. Es wird vom Anstich betont, daß diese Liste nicht im Namen der Turnerzeitung geht, sondern als solche sich auch nicht ausgeben werden, sondern als mit dem Herr. ein ernstes Wort gesprochen werden müsse.

* Eine sehr wichtige Entscheidung über das Recht der Arbeiter in einem, nach erfolgter Beschließung die von ihnen zu leistende Beiträge der Sozialversicherung und die Arbeiter zu beschließen zu ergreifen, ist jetzt von einer Reichsversicherungsanstalt ergangen. Eine Arbeiterliste bis zu ihrer Beschließung 170 Wochen gearbeitet und für jede Woche eine Leistungsmenge vorzulegen. Da die bekannt war, daß die erarbeiteten Beiträge nur dann erhalten werden, wenn die Leistungsmenge mindestens 288 Arbeitsstunden anweisen, arbeitete sie nach der Beschließung so lange weiter, bis sie die erforderliche Anzahl Leistungsmengen in ihrer Karte hatte, und stellte dann erst den Antrag auf Erstattung ihrer Beiträge. Dieses Gehalt ist inoffiziell abzüglich abzüglich beibehalten worden, und zwar unter Hinweis auf den § 30 des Sozialversicherungs- und Altersversicherungsgesetzes. Nach dieser Bestimmung ist es in der Begründung, sowie eine Beitragsanforderung nur dann erfolgen, wenn vor der Beschließung die erforderliche Anzahl von Arbeitsstunden geleistet und durch die Leistungsmengen nachgewiesen ist. Eine Verleumdungsbüchse, die nach vollzogener Beschließung noch weiter arbeitete, geht dadurch ihres Anspruches auf Mithaltung ihrer Beiträge verlustig.

* In das Untersuchungsgefängnis in Moskau ist der Kaufmann Eugen Friedmann eingeliefert worden. Es ist dies ebenfalls ein Vetter der Verstorbenen Fritz und Hermann Friedmann, Eugen Friedmann wohnt in Schöneberg; bei ihm befinden sich die Kinder des in Verdacht in Haft gehaltenen früheren Reichsanwalt Fritz Friedmann. Der Verhaftete war früher Direktor der Immobilienbank in Berlin, Lehrgangstrasse 125, und ist auf Antrag der Nachfolger im Reichsroman wegen Untersuchung verhaftet worden. Er ist am 13. Dez. v. J. aus der Verwaltung der Immobilienbank ausgeschieden, deren Aufsichtsrath Dr. Fritz Friedmann noch vor einigen Monaten war.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, wurde von der ungarischen Regierung ersucht, an sämtliche Vertreter der auswärtigen Staaten Einladungen zur Millenniumsausstellung ergoßen zu lassen.

Der frühere Präsident des kaiserlich-königlichen Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka, wurde nach einer telegraphischen Meldung aus Lemberg auf einem Spazierwege demüthigt angefallen. Er hatte einen Schlaganfall erlitten, sein Zustand ist besorgniserregend.

Frankreich.

Der durch die diplomatischen Resultate der kaiserlich-königlichen Vorgänge aufs heftigste bekehrte Minister des Aeußeren, Barthelot, hat seine Entlassung eingereicht; sie wurde angenommen und Präsident Faure unterzeichnete ein Dekret, durch das der Ministerpräsident Bourgeois Minister des Aeußeren wird. Finanzminister Doumer übernimmt

und Handlung. Pavel Andrejisch befand sich in guter Laune. Mit dem Geiselfinger spritzte er dem Diener einen Wassertrichter ins Gesicht und lachte.

„Ach, Arslan, du Trümmen, was für ein Gesicht machst du! Weißt du heute nacht an dem Walle der herichafischen Bedienten theilnehmen — wie?“

„Ich werde mich vielleicht vergnügen, Eure Excellenz,“ sprach Arslan steif, im gemähter Miene.

„Nun, ich trage dich, was für ein Gesicht machst du, Arslan?“

„Ach, gnädiger Herr, was für ein Gesicht soll ich machen, wenn es sich um den Abend meines Lebens handelt? Ich habe keine ruhige Minute mehr. Die ganze Nacht habe ich geolonnen, was zu beginnen sei, doch nun dünkt es mich das beste, alles zu vergessen!“

„Was wirst du hören müssen, Arslan?“

„Eure Excellenz ertheilten mir vorgestern ein strenges Verbot.“

Pavel Andrejisch wurde auf einmal ernst. „Nun?“

„Ich, gnädiger Herr, habe es streng befohlen mit Seine Excellenz Iwan Antonowitsch abzugeben. Er ist nicht in mich geburgen. Aber —“

„Hör, Arslan, was hat alles dies mit dem Abend meines Lebens zu thun?“

„Gnädiger Herr, ich will es gesehen. Iwan Antonowitsch hat mich, ihm eine Audienz bei Eurer Excellenz zu erwarten. Wenn es mir gelingt, erhalte ich von ihm ein Geschenk von 25,000 Rubel.“

„Arslan, was sprichst du?“ rief Sabatowitsch ungläubig. „Denn, was du sprichst!“

„Hör, gnädiger Herr, ich habe es gesehen. Mit einem einzigen Worte, welches Eurer Excellenz sprechen, bin ich reich, mein Lebensabend ist gesichert; sprechen Sie es nicht, so verlieren ich 25,000 Rubel.“

Pavel Andrejisch stand einen Augenblick wie erstarrt. Die gähnende Schlauheit Sabatowitschs übermüthigte ihn. „Du antwortest der Beschäftigte, deinem Blick trete ich in den Weg,“ rief er lechzend, „wenn ich Iwan Antonowitsch die Audienz verweigere!“

„So ist es, gnädiger Herr!“

„Nun denn, Arslan, machde wieder ein fröhliches Gesicht. Ich sehe wohl, daß ich deinem Glücke nicht entgegenzutreten darf. Iwan Antonowitsch soll dir seine 25,000 Rubel zahlen. Der Anwalt will ich ihn sehen, aber nicht in meinem Kabinet

Paul Schauseil & Co.

Bankgeschäft.

An- und Verkauf von Werthpapieren etc.

Verkaufsstelle von Pfandbriefen der

Deutschen Hypothekenbank in Berlin, Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank,
Deutschen Gröndercreditbank in Gotha, Preussischen Hypotheken-Actien-Bank,
Hamburger Hypothekenbank, Rheinischen Hypothekenbank
etc. etc.

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft,

Halle a.S.

empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transactionen, u. A. für

An- u. Verkauf von Effecten — Discontirung guter Wechsel — Inkasso
Conto-Current — Depositen — Check — u. Lombard-Verkehr

== Hypotheken-Verkehr ==

von 3¹/₂% auf Ackerhypothek — von 3¹/₂% auf Stadthypothek.

5⁰/o Kaiserl. Chinesische Staatsanleihe in Gold von 1896.

Zeichnungen auf die am Dienstag den 31. März und Mittwoch den 1. April d. Js. stattfindende Subscription auf obige Anleihe zum Course von 98,75 nehmen kostenfrei entgegen.

Spar- und Vorschuss-Bank.

Albrecht. Pfahl.

5⁰/o Chinesische Gold-Anleihe von 1896.

Anmeldungen auf obige Anleihe, welche am 31. März und 1. April zur Subscription aufliegt, nehmen wir zum Course von 98¹/₂% entgegen.

Paul Schauseil & Co., Bankgeschäft.

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers

Letzte Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung am 17. und 18. April 1896.

3372 Geldgewinne = 375 000 Mark.

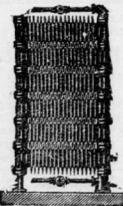
Hauptgewinn:

90 000 Mark.

Original-Loose à 3 Mark. Porto und Gewinnliste 30 Pf. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

J. Eisenhardt,

Berlin NW., Brückenallee 31.



Centralheizungs-Anlagen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittelst Hochdruck oder Abdampf- — Niederdruck- Dampfheizungen mit doppelt wirkendem Regulator und Reaktions-Regulierung der einzelnen Defen, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme für Private, öffentliche Gebäude und Fabriken; desgl. Trostenanlagen für gewerbliche Zwecke, Dampfboiler, Warmwasserbereitung etc., sowie Ausführung v. Reparaturen übernehmen

Dicker & Werneburg, Schumannstr. 123, Fernspr. 31.

Trinkt „Kopf-Cognac“!

à 1/1 Fl. * Mk. 2,00
à 1/1 „ ** Mk. 2,50
à 1/1 „ *** Mk. 3,00



Niederlagen durch Plakate kenntlich, in den meisten Materialwaaren- u. Delicatess-Geschäften von Halle und Umgegend.

Meine reichhaltigen Lager

in Gardinen
Teppichen
Stores

Portièren
Rouleauxstoffen
Gardinen spitzen
Vitragenstoffen

halte ich bestens empfohlen.

Billige feste Preise.

Weddy-Pönicke,

Leipziger Strasse 6 u. 7.

Für den Einzeigehheit verantwortlich: H. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Senbel.

Mit 3 Selbstättern u. Unterhaltungsbilsk.

Woldemar Thoss, Bankgeschäft, Schulstrasse 7, I.

5⁰/o Chinesische Staatsanleihe.

Zeichnungen nehme kostenfrei entgegen.

Woldemar Thoss,

Schulstraße 7, I.

5⁰/o Chinesische Anleihe von 1896.

Subscription am 31. März und 1. April auf Leisl. 16 Millionen zu 98¹/₂% Anmeldungen nimmt entgegen

L. Schönlicht, Bankgeschäft.

D. H. Apelt & Sohn, Bankgeschäft.

Montag den 30. März

bleiben unsere Comptoirräume

Feiertags halber geschlossen.

G. H. Fischer, Poststraße 18, Fernsprecher 893.

vermittelt bankgeschäftliche Transactionen, besonders

An- u. Verkauf von Werthpapieren.

Hypotheken-Verkehr.

X. Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 17. u. 18. April a. c.

Gewinne nur baar Geld im Gesamtbetrage von

375 000 Mark.

Originallose à 3 Mark (11 Stück 30 M.)

Porto und Liste 30 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra, empfohlen (ad

Neubauer & Rendelmann,

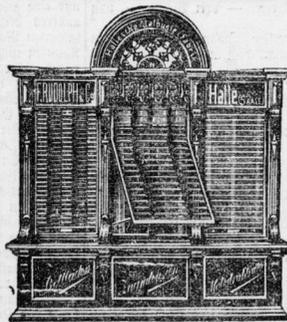
Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 193, Ecke Krausenstr.

Telegramm-Adr.: Millionenhaus.

Marienburger Geld-Lotterie-Loose à 3 M., Porto und Liste 30 à Ziehung 17. und 18. April. Hauptgewinn 90,000, 30,000, 15,000 M. u. f. w., Meizer Bomben-Loose à 3,30 M., Porto und Liste 30 à Ziehung 9.—12. Mai, nur Geldgewinne, 50,000, 10,000 M. u. f. w., Marienburger Königsberger u. Magdeb. Pferdelotterie Zieh. 13. Mai, Zieh. 20. Mai, Ziehung 21. und 22. Mai, sowie Berl. Gewerbe-Ausst.-Loose à 1 M., Porto 10 à, Liste 20 à, Ziehung August und September

empfehle und versendet

Georg Sachs, Schulstraße 7.



Hallesche Jalousie- und Rollladen-Fabrik Franz Rudolph & Co. Dampftrieb, gegr. 1879 Fernspr. 472

empfehle

Zugjalousien mit Gurt und Kette,

Rollläden v. Holz u. Eisen,

Rollschutzwände, Holzdrahtrollo für Schau-

fenster. Reparaturen schnell und sachgemäß.